

Offener Brief der Forschungsgruppe Black Knowledges (FBK)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Interessierte,

Wir, die Forschungsgruppe Black Knowledges der Universität Bremen (ehemals Bremen Black Studies), möchten uns mit diesem offenen Brief zur Kritik an unserer Gruppe äußern. Diese bezog sich im Wesentlichen auf die Zusammensetzung unserer Gruppe—weiße Mehrheitsdeutsche—and den Fokus unserer Forschung—Black (Diaspora) Studies. Wir möchten alle Interessierten einladen, die spezielle Situation unserer universitären Gruppe von Nachwuchsforscher_innen an der Universität Bremen und unser Verständnis von politik-, kultur- und literaturwissenschaftlicher Forschung in der Tradition von Black (Diaspora) Studies in den Blick zu nehmen.

Bei der Forschungsgruppe Black Knowledges handelt es sich um einen freiwilligen amerikanistischen, politik-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Forschungszusammenschluss von interessierten Absolvent_innen und Wissenschaftler_innen der Amerikanistik und den Bremer Masterstudiengängen Transnationale Literaturwissenschaften und Transkulturelle Studien. An diesen Zusammenschluss sind keine finanziellen Mittel der Universität Bremen und somit auch keine Stellen gebunden. So finanziert nur die Minderheit der Doktorand_innen ihre Promotion durch klassische universitäre Qualifikationsstellen. Stattdessen sichern sie ihren Lebensunterhalt durch Nebentätigkeiten, halbe Stellen außerhalb der Wissenschaft oder (Kurzzeit-)Stipendien. Die Situation von Habilitationsstellen ist teilweise ebenfalls prekär. Das bedeutet selbstverständlich nicht, dass der Zugang zu Studium und Promotion nicht grundsätzlich schon ein strukturelles Privileg ist, von dem weiße Mehrheitsdeutsche profitieren; es unterstreicht unseres Erachtens aber sehr wohl den nicht-institutionellen Charakter unserer Gruppe sowie die allgemeinen Hindernisse, die Absolvent_innen der Geisteswissenschaften auf dem Weg in die Wissenschaft nehmen müssen, und die People of Color, Schwarze Deutsche und MigrantInnen tendenziell ausschließen.

Arbeit im Kontext der FBK heißt für uns, dass wir von Fragen und Perspektiven ausgehen, die wir von Black Studies-Forschung insbesondere in den USA und in der Karibik, aber auch in Europa (einschließlich Deutschland) lernen. Es beinhaltet, fortwährend weiße hegemoniale Positionen zu reflektieren und zu kritisieren, ihre Willkürlichkeit im Rahmen einer westlich-akademischen Wissenskultur in den Vordergrund zu rücken und sie in der eigenen Arbeit zu reflektieren und zu „entlernen“. Wir praktizieren dezidiert *keine* ethnographische Forschung und distanzieren uns deutlich von dieser Form der Wissenschaft. Stattdessen stellen wir uns den Aufgaben einer dekolonialen Wissenspraxis, indem wir weiße Wissenstraditionen und Wissensbestände als solche kritisch hinterfragen—auch und gerade im weißen hegemonialen Elfenbeinturm der ‚Institution Universität‘.

Wir versuchen daher, unsere Arbeit entsprechend selbstkritisch zu machen und hoffen damit im weißen Raum Universität eine Bewusstseinsklärung für rassistische Ausgrenzung sowie—im Rahmen unserer Möglichkeiten—konkrete

Veränderungen zu bewirken. Zu diesem Zweck kooperieren wir mit verschiedensten internationalen, europäischen und nationalen Akteuren, die in wissenschaftlichen und/oder aktivistischen Umfeldern leben und arbeiten sowie mit Studierenden und Promovierenden aus dem In- und Ausland.

Wir sind dabei insbesondere bemüht, das Interesse an einer dekolonialen Wissens- und Wissenschaftspraxis bereits bei jungen Erwachsenen sowohl während des Studiums durch die Lehrtätigkeit unserer Mitglieder als auch durch schulische Kooperationen zu wecken. Das durch die Robert Bosch Stiftung geförderte Denkwerk-Projekt ‚Das Gewebe der Sklaverei‘ (<http://denkwerk.szwalle.de/startseite.html>) stellt in diesem Zusammenhang eine vielversprechende Projektpartnerschaft zwischen Wissenschaftler_innen der FBK und Lehrer_innen und Schüler_innen des Schulzentrums Walle dar. Es versucht, Waller Schüler_innen—sowohl mit als auch ohne eigene Erfahrung des Angegriffenseins durch Rassismus —für kritische Forschung in unserem Feld zu begeistern. (Vgl. dazu Broeck, Sabine. “Lessons for A-Disciplinarity: Some Notes On What Happens to an Americanist When She Takes Slavery Seriously.” In Jana Gohrisch und Ellen Grünkemeier, Eds. *Postcolonial Studies Across the Disciplines?* Amsterdam: Rodopi, 2014, 349–357).

Wir nehmen die Kritik an der Zusammensetzung und wissenschaftlichen Ausrichtung unserer Gruppe dankend zum Anlass, weiter über die Problematiken und Herausforderungen von Forschung im Kontext der Black (Diaspora) Studies nachzudenken und mit der Universität Bremen kritisch über Einstellungs- und Finanzierungspolitiken zu diskutieren. Darüber hinaus sind wir offen für Diskussionen und Kooperationen und freuen uns jederzeit über Menschen, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind.

Bremen, 21.07.2014
Die Forschungsgruppe Black Knowledges